

Vorwort des Herausgebers

Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften haben es sich im 20. Jahrhundert – vermutlich begünstigt durch ihre fachdisziplinären Aufspaltungen, innerhalb der Wirtschaftswissenschaften noch einmal in Volks- und Betriebswirtschaftslehre – mit ihrem theoretischen Blick auf erwerbswirtschaftliche Unternehmen in aller Regel sehr einfach gemacht.

Im Normalfall war und ist das Unternehmen als wichtigste ökonomische Organisation kapitalistischer Marktwirtschaften eine in ihrem Tun selbstverständlich akzeptierte Einheit, die aus Gründen angeblicher marktwirtschaftlicher Präferenzdemokratie nicht kritisch zu hinterfragen ist und folgerichtig in ihren konkreten Aktivitäten als black box behandelt wird. Im anderen Fall (aus erklärbaren Gründen stärker in den Sozial- als in den Wirtschaftswissenschaften) war und ist das rentabilitätsorientierte Unternehmen wie das System einer entsprechend ausgerichteten Gesamtwirtschaft unter Kriterien gesellschaftlichen Gemeinwohls grundsätzlich von Übel und im Prinzip nicht reformierbar.

Vielleicht bietet die gegenwärtige Fundamentalkrise kapitalistischer Marktwirtschaften in Verbindung mit der spätestens seit 1989 verbreiteten Einsicht, dass der Kapitalismus nicht einfach auf gesamtgesellschaftlicher Ebene durch etwas ganz anderes ersetzt werden kann, erstmals die historische Chance, zu einer differenzierteren theoretischen Betrachtung von Unternehmen zu kommen.

Damit ist der absolut wesentliche gesellschaftliche, politische und wissenschaftliche Hintergrund der vorliegenden Arbeit markiert. Passend dazu hat sich in den letzten Jahren die Idee und Praxis von „Social Entrepreneurship“ entwickelt, also die Gründung und der Aufbau von Unternehmen zur Lösung gesellschaftlicher Probleme. Obwohl, wie die fulminante Arbeit von Christian Lautermann zeigt, das vielleicht auch nur eine mögliche Definition wäre.

Es ist das Verdienst dieser Dissertationsschrift, die Vielfalt in der vermeintlichen Einheit von Social Entrepreneurship im wahrsten Sinne

des Wortes zu analysieren (zu zerlegen). Fulminant (und wissenschaftlich absolut relevant) ist die Arbeit deshalb, weil die gründliche Analyse der Konzepte und Theorien zu Social Entrepreneurship dem Verfasser im zweiten Teil „nur“ Material und Voraussetzungen liefert, ein höchst eigenständiges Konzept von gesellschaftsorientiertem Unternehmertum auszuarbeiten.

Im Sinne der wissenschaftlichen wie gesellschaftspolitischen Orientierung des Verfassers ist nur logisch, dass der Gesellschaftsbezug von Unternehmen kein Merkmal besonderer Unternehmen sein kann, sondern auf alle Anwendung finden muss.

Die „Aspekte einer kulturalistischen Unternehmensethik“ dienen vor allem dazu, einen zukunftsfähigen Tugendbegriff zu entwickeln und diesen mit praxistheoretischen Überlegungen zu verknüpfen.

Die Arbeit ist sowohl in ihrer überzeugend selektierenden und klugen Verarbeitung internationaler Literatur wie auch hinsichtlich des hohen Maßes an eigenständiger Argumentation und Gedankenführung hervorragend gelungen. Sie wird sowohl den Debatten um Social Entrepreneurship einen ausgezeichneten Reflexionsrahmen bereitstellen können als auch die begonnenen Diskussionen um die Unternehmung als gesellschaftlichen Akteur auf eine neue Stufe der Erkenntnis heben. Ich bin sicher, dass dieser Text auf die Aufmerksamkeit stoßen wird, die er verdient.

Oldenburg und Stapelmoor, Juli 2012

Prof. Dr. Reinhard Pfriem